

Annka Liepold, Martin Spenger
und Lisa Spindler
c/o Fachschaft Amerikanistik
Amerika-Institut München
Schellingstr.3/VG
80799 München

An den
Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern
Dr. Horst Seehofer
Franz Josef Strauß-Haus
Nymphenburger Str.64
80335 München

München, 6. September 2011

Schließung des Amerika Hauses

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

Wir, Studierende des Amerika-Instituts der LMU, halten die Verlegung des Amerika Hauses aus den eigens dafür gebauten Veranstaltungsräumen am Karolinenplatz für eine ebenso kurzsichtige wie engstirnige Entscheidung. Einige von uns haben Amerikanische Kultur und Literatur nur deshalb an der LMU studiert, weil sie schon zu Schulzeiten Veranstaltungen – Vorträge, Filme und Theaterstücke – besucht haben und auch während des Studiums gerne auf das Angebot zugreifen. Wenn das wegfällt, wird auch die Attraktivität des Studienorts München für die fast 900 Studierenden der Amerikanistik sinken. Es wäre eine Schmach für München, wenn ihm diese wichtige Kulturstätte genommen würde, die von Schülern und Studenten stets gerne angenommen wird.

Bislang hatte das Studium der Amerikanistik an der LMU einen sehr guten Ruf, dem viele Studenten aus ganz Deutschland gefolgt sind. Dieser gute Ruf der Amerikawissenschaften in München fußt momentan auf den verschiedenen Institutionen, die sich mit allen Facetten der deutsch-amerikanischen Beziehungen befassen. Dazu gehört das Amerika-Institut der LMU, das US-Generalkonsulat sowie eben das Amerika Haus. Zusätzlich beherbergt das Amerika Haus die Bayerische Amerika-Akademie, das Lasky Center for Transatlantic Studies und die Amerika-Haus-Bibliothek. Von einer Schließung wären diese auch für uns Studenten wichtigen Einrichtungen betroffen.

Als Studenten profitieren wir von der engen Zusammenarbeit zwischen dem Amerika-Institut und dem Amerika Haus. Hauptseminare und transatlantische Doktorandenseminare sowie Veranstaltungen mit prominenten Rednern finden regelmäßig am Amerika Haus statt. Konferenzen und Vorträge zu aktuellen Themen der amerikanischen Kultur und Politik sind eine wichtige Ergänzung zu unseren Studieninhalten. Diese wichtigen Aspekte würden mit der Schließung des Amerika Hauses komplett wegfallen.

Außerdem können wir den Nachlass und die Forschungsbibliothek von Melvin Lasky nutzen, die vor allem für Arbeiten zu den transatlantischen Beziehungen während des Kalten Krieges relevant sind. Dabei haben wir die einmalige Möglichkeit, direkt vor Ort mit

Originaldokumenten zu arbeiten, ein Privileg, das für Amerikanisten in Deutschland nicht oft gegeben ist und das mit einer Schließung wegfallen würde. Ganz zu schweigen von den Beständen der Amerika-Haus-Bibliothek, die für das Studium der Amerikanistik unverzichtbar sind. Studenten haben die Möglichkeit, sich bei zahlreichen Veranstaltungen am Amerika Haus aktiv einzubringen. Dazu gehören internationale Konferenzen, Diskussionsrunden sowie Ausstellungen zu einschlägigen Themen. Das Amerika Haus ist mit seiner angenehmen Atmosphäre mehr als nur ein guter Kooperationspartner der Universität. Während im universitären Kontext ausschließlich Studenten erreicht werden, bietet das Amerika Haus ein breitgefächertes Angebot für alle Amerika-Interessierten.

Als Studenten der Kulturgeschichte wissen wir, dass ein gegenseitiges Verständnis der Kulturen als Grundlage für gute wirtschaftliche und politische Beziehungen fundamental ist. Gerade weil die USA einer der wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Partner Bayerns sind, halten wir einen kulturellen Austausch für elementar. Das Amerika Haus dient dabei stets als wichtige vermittelnde Institution und ist ein guter Begegnungspunkt beider Kulturen. Neben den kulturellen Einrichtungen beherbergt das Amerika Haus auch wirtschaftliche Interessensvertretungen wie zum Beispiel die American Chamber of Commerce in Germany e.V..

Durch das Auseinanderreißen der einzelnen Einrichtungen wird ein wichtiger Standort zerstört, der auch historisch von Bedeutung ist. Mit dem 1945 am Beethovenplatz von den Amerikanern eingerichteten „American Reading Room“ wurde der Grundstein für das heutige Amerika Haus gelegt, womit München in der Nachkriegszeit eine Vorreiterrolle in Europa einnahm. Seitdem hat sich das Amerika Haus zu einem kulturell und politisch wichtigen Begegnungszentrum entwickelt.

München wird mehr verlieren als ein politisches Symbol und einen wichtigen Kulturort. Ein Landtag, der in der Lage ist, eine solche – rein wirtschaftspolitische – Entscheidung zu treffen und das Amerika Haus gegen die Interessen der Studierenden und der Bürger in München opfert, wird viel an Vertrauen einbüßen. Und München wird seinen Ruf als Hochburg für Amerikawissenschaften verlieren. Ist das politisch gewollt? Warum hat man die Entscheidung in die Semesterferien gelegt? Warum wurde keine offene Diskussion geführt? Warum werden solche Entscheidungen hinter den Kulissen getroffen? Wir halten es für unsinnig, dem finanziell gut aufgestellten Netzwerk Acatech mit dem Amerika Haus eine fotogene Fassade zu bieten. Dafür ein für die Bürger so wichtiges Zentrum zu opfern, kann nicht im Sinne der Politik sein.

Mit freundlichen Grüßen

Annka Liepold, Martin Spenger und Lisa Spindler
im Namen der Studierenden des Amerika-Instituts